

Beitrag zum Artikel über den vermutlich hybriden Ursprung der unter dem Namen *Chilatherina fasciata* „Kali Biru“ vorhandenen Tiere

Von Johannes Graf, Kesseling

Beherrschendes Thema der Jahreshauptversammlung 2006 war der vermutlich hybride Ursprung von verschiedenen Regenbogenfischen, u.a. von *Chilatherina fasciata* „Kali Biru“.

Diese Form wurde im Jahr 2001 von Bleher im Kali Biru und im Danau Jaigum, zwei Seen, die etwa 20 Minuten Fußmarsch auseinanderliegen und zumindest zeitweise durch einen kleinen Fluß verbunden sind, gefangen. Nach Auskunft von Bleher anlässlich seines Vortrages in Heppenheim im Jahr 2005 waren die *C. fasciata* an beiden Fundorten gleich. Auch der kleine Verbindungsfluß bethebert diese Fische; was jedoch nicht für die im gleichen Biotop vorkommenden *Glossogobius dorityi* gilt (Bleher 2002).

Die in Europa und den USA im Hobby vorhandenen Tiere sollen laut verschiedener mündlicher Informationen mit Weibchen von *C. bleheri* gezüchtet worden sein, da angeblich nur Wildfänge Männchen vorhanden waren. In seinem Artikel erwähnt Bleher, dass er fünf Tiere aus dem Danau Jaigum nach Europa brachte, jedoch nicht, ob unter diesen beide Geschlechter vorhanden waren. Im Artikel wird darüber hinaus nicht erwähnt, ob auch *C. fasciata* aus dem Kali Biru nach Europa gebracht wurden. Dies stellt den derzeit gebräuchlichen Namen in Frage. Die Tiere sollten daher korrekterweise *C. fasciata* „Danau Jaigum“ genannt werden.

Ob es sich um eine Hybride handelt oder nicht, es handelt sich ohne Zweifel um eine der schönsten Formen von *Chilatherina fasciata*, die eine Zierde in jedem Aquarium ist. Sie ist einfach zu halten, farblich sehr attraktiv und friedlich. Letztendlich finde ich es persönlich auch nicht so schlimm, wenn es eine Hybride ist, aber wenn es so sein sollte, dann muss man es auch bekannt geben.

Es gab in der Vergangenheit schon mehrfach Regenbogenfischhybriden im Angebot (z.B. *Malantheria* „hammert“). Es ist jedoch allgemeiner Konsens, die reinen Arten in der Aquaristik zu erhalten, da viele Lebensräume unserer Regenbogenfische unter Druck stehen und bereits jetzt diverse Arten und Formen in der Natur nicht mehr existieren.

Ich kann die Vermutung des hybriden Ursprungs weder vollkommen bestätigen noch widerlegen, möchte jedoch folgende Informationen zu diesem Sachverhalt beisteuern:

Argument Nr. 1:

Die genetische Analyse von *C. fasciata* „Kali Biru“ aus Aquarienbeständen reiht diese Fische nicht etwa zwischen den anderen *C. fasciata*-Varianten, sondern zwischen *C. sentaniensis* und *C. bleheri* ein (Abb. 1). Die mitochondriale DNA (mtDNA) der Fische aus dem Kali Biru ist laut Ummack identisch mit der von *C. bleheri*. Das bedeutet, dass es entweder dieselbe Art ist, oder dass die Mutter

dieser Nachzucht-Tiere aus dem Kallii Biru ein *C. bleheri*-Weibchen war, denn die mtDNA wird zu 100% vom weiblichen Elternteil weitergegeben (Maillet, pers. Mitteilung). (Anm. HH: Es gibt auch andere Interpretationen, da ist nichts bewiesen!)

Es gibt Kritiker der genetischen Untersuchungen von Peter Umnack an Regenbogenfischen, die in erster Linie zu Erkenntnissen über die Verwandtschaftsverhältnisse der Arten führen. Doch die teilweise verblüffenden Ergebnisse sprechen für sich. Unter anderem fand Umnack heraus, dass *Melanotenia exquiritia*, Watterfall Creek“ eine Narturhybride zwischen *M. exquiritia* und *M. nigrans* ist. Darüber hinaus wurde der Status als eigene Art von *M. exquiritia*, Bindoola Creek“ und *M. macullobi*, Burton Creek“ bestätigt. Weiterführende Informationen siehe Maillet (2006).

Argument Nr. 2:

Ich züchte *C. fasciata*, Kallii Biru“ inzwischen in der dritten Generation, hervorgegangen aus F1- oder F2-Nachzuchtieren. Das bedeutet, dass meine jüngsten Tiere Angehörige der vierten oder fünften Nachzuchtgeneration sind. Bei jeder Nachzucht traten ungewöhnlich hohe Streuungen des Farblichen und körperlichen Erscheinungsbildes insbesondere der männlichen Tiere auf. Unter den Nachzuchten sind Tiere, die sehr gut zum Erscheinungsbild des in Bleher (2002) abgebildeten Tieres passen. Ein Bild eines solchen Tieres ist im aqualog, „Alle Regenbogenfische“ im Supplement, Bild Nr. X33697-5 unter dem Namen *C. fasciata*, „Danau Jaigum“ zu finden.

Die Streuung der Nachzuchttiere geht jedoch über alle Zwischenstufen bis hin zu Tieren, die äußerlich von *C. bleheri* nicht zu unterscheiden sind. Darüber hinaus raten Tiere auf, die durch eine auffällende flächige rötgoldene Farbgebung überaus attraktiv wirken.

Guido Höllner (Fischhaus Zepkow) teilte Christophe Maillet ähnliche Ergebnisse mit, als dieser ihn im April 2006 besuchte. Christophe konnte sich selber davon überzeugen, dass unter ca. 80 ausgewachsenen Nachzuchtieren dieser Art solche darunter waren, die wie *C. bleheri* aussahen, während andere deutlich dem Fotos des Wildfanges aus dem Danau Jaigum entsprachen (Maillet, pers. Mitt.). Diese überaus große Streuung in der Nachzucht, auch in der Körperform, ist mir bei allen anderen Regenbogenfischen die ich nachgezogen habe, nicht vorgekommen. Mit anderen Worten, eine Mendelsche Aufspaltung der Nachzuchten (und das bedeutet eine hybride Abstammung), kann auf Grund dieser Beobachtung vermutet werden.

Ralph J. Hüglenhof (pers. Mitteilung) hat bei seiner Nachzucht von Tieren, die er von mir erhielt, festgestellt, dass deren Nachkommen bereits wesentlich einheitlicher ausfielen als die doch recht unterschiedlichen Elterntiere. Auch dies spricht für die These des hybriden Ursprungs, denn je weiter die nachfolgende Generation von hybriden Elterntieren entfernt ist, desto einheitlicher werden die Merkmale, wenn nur die Nachzuchttiere untereinander verpaart werden.

Literatur:

Hieronimus (2002) aqualog, „Regenbogenfische“ ISBN 3-931702-80-4

Bleher (2002): Discovery of the red Zig-Zag Rainbowfish, *Glossolepis* sp. Tropical Fish Hobbyist 12 (3) 12-22

Maillet (2006): Namen, Arten und die „Wunder“ der Genetik. Regenbogenfisch 21 (1) S. 5